BLÄTTER

für

jüd. Geschichte und Litteratur.

Herausgegeben von

Dr. L. Löwenstein.

Jahrgang V.

1904.

MAINZ.

Verlag des „Israelit".

Inhalts - Übersicht.

Die Juden in Memmelsdorf. Von L. Anfänger. 1. 17. 113. 129.
Aus den Anfängen der Entwicklung einer jüd. Landgemeinde. Von L. Anfänger. 39.
Die Juden in Memmelsdorf. Von P. K. 57.
Jüdisch-Deutsche Lieder. Von Dr. L. Löwenstein. 5. 71. 104. 138.
Eine Quittung des Hildesheimer Rates aus dem Jahre 1612. Von Dr. Lewinsky. 12.
Kalman Aurich. Von Dr. Lewinsky. 13.
Urkunden zur Geschichte der Juden in Bayern. Von Louis Lamm. 26. 84.
Convertiten in Schwaben. Von Louis Lamm. 49.
Wormser Gemeindeordnungen. Von Dr. L. Löwenstein. 33. 65. 81.
Aus einem elsässischen Mohelbuche. Von Dr. M. Ginsburger. 21.
Eine Eingabe der Wormser Judenschaft aus dem Jahre 1646. Von S. Rothschild. 30.
Ein Antwortschreiben der jüd. Gemeinde von Metz an die jüd. Gemeinde von Worms aus dem Jahre 1689. Von S. Rothschild. 54.
Ein zweites Schreiben des Vorstandes der jüd. Gemeinde von Metz an den Vorstand d. jüd. Gemeinde von Worms. Von S. Rothschild. 55.
Ein patriotischer Hymnus. Von Dr. Schweizer. 36.
Dokument über den Ankauf eines jüd. Friedhofs in Burgdorf. Von Dr. Lewinsky. 46.
Jüdische Grabsteine. Von Dr. L. Löwenstein. 44. 58. 95. 135.
Eine Statistik der jüd. Gemeind[e] Schnaittach. Von Dr. Weinber[g] 60. 69.
Ein patriotischer Jubelgesang de[r] Synagogengemeinde zu Sanders[-]hausen. Von Dr. Lewinsky. 74.
Lehrreiches Geständnis eines 10[0]jährigen hochberühmten Rabbi. 7[8]
Zur Geschichte der Juden in Neu[-]stadt a. Aich. Von Louis Lamm. 9[7]
Die Judenschaft des Bistums Speye[r] und das Wormser Rabbinat. Vo[n] Dr. Doktor. 102.
Zur Geschichte der Juden in Kopen[-]hagen. 120.
Zur Geschichte der Juden in Kur[-]land. 121.

Biographische Skizzen. Von Dr. L. Löwenstein.
10. Nastali Kohn, Rabbiner i[n] Frankfurt a. M. (Schluss.) [illegible]
11. Bärmann Fränkel in Fürth 87. 117.

Besprechungen.

Jahrbuch der Jüdisch-Literarische[n] Gesellschaft. 31.
Heppner und Herzberg. Aus Ver[-]gangenheit und Gegenwart de[r] Juden und der jüd. Gemeinden i[n] den Posener Landen. 48.
Altschüler. Vierteljahrsschrift fü[r] Bibelkunde. 110.
Kracauer. Die Geschichte der Juden[-]gasse in Frankfurt a. M. 126.
Grunwald. Hamburgs deutsche Jude[n] bis zur Auflösung der Dreigemein[-]den. 127.

V. Jahrgang. Januar 1904. No 1.



Blaetter für Jüdische Geschichte und Litteratur.

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter
herausgegeben von **Dr. L. Löwenstein.**

Erscheint jeden Monat in der Stärke von mindestens einem Bogen. — Alle für diese Beilage bestimmten Manuscripte und Anfragen sind an Herrn Bezirks-Rabbiner **Dr. Löwenstein, Mosbach** (Baden) zu richten.

Beilage zu № 15 des „Israelit" in Mainz.

Man kann auch ausschliesslich auf diese Beilage abonnieren, indess nur ganzjährig, praenumerando à Mk. 4.—

Die Juden in Memmelsdorf.

Von **L. Anfänger,** Lehrer in Memmelsdorf.

Memmelsdorf, ein schönes, wohlhabendes Bauerndorf im idyllischen Itzgrund, scheint in alter Zeit schon eine verhältnismässig bedeutende jüdische Bevölkerung gehabt zu haben. Wenigstens besteht im Volksmunde die Überlieferung, es seien hier ehemals ebensoviele Juden als Christen gewesen. Aussterben, Auswanderung und der Zug in die Stadt haben die jüdische Bevölkerung vermindert; von auswärts fand jedoch auch hinwiderum ein, wenn auch nicht gerade grosser Zuzug statt, so dass die jüdische Gemeinde z. Zt. 18 Familien zählt, unter Zurechnung der im Jahre 1901 enklavierten Israeliten in Untermerzbach 23 Haushaltungen, welche allerdings die grosse, altertümlich schöne, massiv gebaute Synagoge nur zur Hälfte füllen.

Die Nachrichten über die Juden in Memmelsdorf aus älterer Zeit sind sehr spärlich.[1]) Die Akten der Kultusgemeinde reichen überhaupt über das vorige Jahrhundert nicht zurück.

[1]) Bischof Marquard Sebastian in Bamberg weist in einem Mandat d. a. 1692 darauf hin, dass erst jüngst eine Judenmagd zu Memmelsdorf mit einem Steinwurf gefährlich verwundet wurde (Eckstein, Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstbistum Bamberg, S. 23). L.

Doch bietet die Pfarrchronik, die mir der derzeitige Ortsgeistliche, Herr Otto Merz, freundlichst zur Verfügung stellte, manche interessanten Berichte. Der Name Memmelsdorf findet sich zum ersten Male in einem Verzeichnisse der fränkischen Adelsgeschlechter vom 12.—15. Jahrhundert, wo verschiedene Herren von Memmelsdorf aufgezählt waren. Ihr Stammschloss stand vermutlich auf einem, ca. $1/2$ Stunde entfernten, bewaldeten Berggipfel, welcher heute noch den Namen Burgstall führt und wo sich nun der etwa 70 Jahre alte jüdische Friedhof befindet. Im 16. Jahrhundert waren die Herren von Lichtenstein die Patronatsherren von Memmelsdorf. Deren Stammschloss ist die bekannte Burgruine Lichtenstein, etwa $1^1/_2$ Stunden von hier Um das Jahr 1628 wohnte jedoch ein Junker Wilhelm von Lichtenstein in hiesigem Orte, unweit der Alsterbrücke. Das noch heute stehende Haus (Nr. 54) führt seitdem den Namen „das Schlösslein". Es ist das Geburtshaus der bekannten jüdischen Philantropen Marcus und Jacob Nordheim in Hamburg, von denen noch später die Rede sein wird, und auch heute noch im Besitze von Verwandten derselben. Später wohnte hier die v. Buttlarsche Familie, erstmals erwähnt im Jahre 1653. Junker Sylvester v. Buttlar bewohnte ein anderes, ebenfalls an der Alster gelegenes Haus (Nr. 36), welches im Gegensatz zum „Schlösschen" das „Schloss" heisst und z. Zt. ebenfalls in jüdischem Besitze sich befindet, da es einem Neffen jener Herren Nordheim-Hamburg gehört, dem derzeitigen isr. Kultusvorsteher Benno Nordheimer. Zu diesem Schlosse gehörte ehemals ein sehr grosser Garten, der von der Alster bis hinauf zur „Judengasse" reichte. In diesem Garten liess Herr v. Buttlar mehrere Judenhäuser erbauen.[2]) Bezüglich dieser und der Häuser in der Judengasse, die fast durchweg von Juden bewohnt waren, enthält die Chronik folgende interessante Mitteilung, die jedenfalls den Herrn von Buttlar als grossen Judenfreund erkennen lässt: „Zur Zeit der hier wohnenden Buttlarschen sind die sog. Freiheitshäuser in hiesigem Dorfe entstanden. Es gab Freiheitshäuser dahier im doppelten Sinne. Die einen hatten das Vorrecht, dass ihre Bewohner frei waren von jeder Brunnen-, Brücken- und Gemeindefrohn; dafür aber musste jährlich jede in einem Freiheitshause wohnende Familie einen halben fränkischen Gulden zur Dorfgemeindekasse abgeben. Diese Frohnfreiheit hörte mit dem Jahre 1818 auf. Zu diesem Freiheitsbezirke gehörten

---

[2]) Im 2. Teil von Samuel b. David Mose Halevi נחלת שבעה (Fürth 1692) wird in Nr. 3 eine Streitfrage aus Memmelsdorf d. a. 1671 erörtert, wo ein R. Löb Luzker als dort wohnhaft genannt wird; jeder Jude, der dort wohnte, gehörte zu einer anderen Herrschaft (vgl. auch Eckstein a. a. O. S. 60). L.

vom Pfarrhause angefangen (das Pfarrhaus ist das Eckhaus der Judengasse) die Häuser in der Judengasse bis zum Haus Nr. 83 und von da bis zum Buttlarschen Schlosse an der Alster. Die anderen Häuser hatten Centfreiheit (sog. Freistätten für Verbrecher etc.). Im Jahre 1814/15 kaufte der israel. Banquier Edler von Hirsch zu München das Rittergut Gereuth (3/4 Stunden von hier), zu welchem auch das hiesige Schlossgut gehörte und erhielt demzufolge auch die Lokalpolizei und Gerichtsbarkeit über Memmelsdorf, bis 1848 die Patrimonialgerichte aufgehoben wurden. So war also über 30 Jahre ein Jude der Gerichtsherr von Memmelsdorf. Von der segensreichen Tätigkeit der Familie von Hirsch-Gereuth für hiesigen Ort und die ganze Gegend wird noch später die Rede sein.

Über die jüdische Bevölkerungszunahme in Memmelsdorf nach dem dreissigjährigen Kriege berichtet uns die Chronik etwa folgendes: Bald nach der Reformation war die hiesige Gemeinde evangelisch geworden und seitdem haben nie viele Katholiken sich hier aufgehalten. Dagegen trugen zur Erweiterung hiesigen Ortes die Juden sehr viel bei, die sich nach dem dreissigjährigen Krieg hier ansässig gemacht haben, im Laufe der Zeit viele Familien hier bildeten, so dass sie ums Jahr 1730, bald nach dem Bau der neuen Pfarrkirche, unter dem grössten Widerwillen der christlichen Gemeinde mit Lizenz der Herren von Greiffenklau eine Synagoge im ehemaligen von Buttlarschen Schlossgarten erbauten. Im jüdischen Volksmund findet man übrigens die Überlieferung, dass genannte Herren von Greiffenklau den Juden jenen Bauplatz geschenkt hätten; nach einer anderen Version sollen sie sogar die Synagoge selbst haben bauen lassen. Interessant ist es jedenfalls, dass an der Eisenvergitterung eines an der Ostseite neben der heiligen Lade befindlichen sehr grossen Fensters von aussen eine, etwa 1/2 m hohe kunstvoll geschmiedete, eiserne Vogelkralle mit Fuss und Schenkel, eine „Greiffenklaue“ befestigt ist, wohl das Wappen derer von Greiffenklau und ein Zeichen dankbarer Erinnerung für die Nachwelt. 1835 wurde für Memmelsdorf der eingangs beregte jüdische Friedhof auf dem Burgstall angelegt, da früher die Juden in Memmelsdorf, wie in der ganzen Gegend, den gemeinschaftlichen Leichenacker bei Ebern hatten. (In Ebern soll früher eine grosse jüdische Gemeinde ausgetrieben worden sein und seit hunderten von Jahren wohnen daselbst keine Juden mehr. Der Friedhof aber wird noch heute von den Juden in Kraisdorf, Gleusdorf und Altenstein benützt.)

Es scheint übrigens der „Widerwillen“ der Einwohner Memmelsdorfs gegen den Bau einer Synagoge weniger einer Animosität gegen die Juden entsprungen zu sein, denn es ist mir nicht bekannt, dass hier jemals antisemitische Regungen

sich gezeigt hätten. Vielleicht wollten die Protestanten Memmelsdorf nur ihren Unwillen dartun, dass die katholischen Herren von Greiffenklau den Juden günstiger gesinnt seien als ihnen, da noch im Jahre 1706 ein Herr Joh. Phil. von Greifenklau, Fürstbischof von Würzburg, die zur Parochie Memmelsdorf gehörende, protestantische Kirche zu Gereuth niederreissen und eine neuerbaute katholisch weihen liess, worauf die Ortseinwohner dortselbst wieder katholisch werden mussten. Beachtenswerth ist, dass man sodann in Gereuth ein Mittel anwandte, protestantischen Nachwuchs zu verhüten, welches auch zu ähnlichem Zwecke gegen die Juden diente, nämlich die Versagung der Heiratslizenzen. Dass man in Memmelsdorf von jeher, wenigstens nicht judenfeindlich war, beweisst auch eine Notiz aus dem Kirchenbuche von 1851, in welchem Jahre der hiesige jüdische Uhrmacher Hirsch Friedsam, Vater des noch hier wohnenden Uhrmachers Salomon Friedsam, die Kirchenuhr reparierte und bierfür 8 fl. 33 Kr. erhielt. Von gemeinsamer Interessenförderung zeugt auch eine Notiz über die Franzosenkriege bis nach 1813, wo gesagt wird, dass die Einwohner wohl durch Plünderung und Contributionen zu leiden hatten, „doch brachte dieser Krieg den hiesigen Juden wie Christen ausserordentlich viel Verdienst mit dem damals sehr einträglichen Viehhandel.“ — Anlässlich des Jubiläums der 25-jährigen Regierung des Königs Max. Joseph I. (16. Februar 1824) wird berichtet, dass Freiherr von Hirsch seine Lehensuntertanen in einem Wirtshause besonders speisete und jedem 1 fl. schenkte.

Ein eigner Abschnitt der Chronik spricht von der israelitischen Elementarschule. Im Anfang hatten die Juden in Memmelsdorf nur Privatlehrer, welche die Kinder im Hebräischen und in der jüdischen Religion unterrichteten. Als aber 1818/19 die Regierung von Würzburg befahl, dass der hiesige, jüdische Schulunterricht geregelt werde, kam als israelitischer Elementarlehrer hierher am 1. November 1849 Mayer Frank aus Sulzdorf, der jährlich von der Judenschaft 300 fl. bar Geld nebst Holz und Quartier erhielt. Da aber dieser Lehrer in beständiger Feindschaft mit den hiesigen Juden stand, wurde er von der Regierung auf die geringere jüdische Elementar- und Religionslehrerstelle zu Obbach, Landgerichts Werneck (heute Bezirksamt Schweinfurt), dagegen der dortige Lehrer Lucas Treu, geboren zu Segnitz 1804, hierher versetzt. Es scheint besagter Lehrer Frank nirgends lange gut getan zu haben, denn wie ein späteres, sehr umfangreiches Aktenfaszikel der hiesigen Kultusgemeinde ausweist, kam er auf dem sog. „Schub“ als Ortsarmer hierher zurück und lebte von der Armenpflege der jüdischen Gemeinde. Treu wirkte hier bis 1853.

(Schluss folgt.)

Jüdisch-deutsche Lieder.

Von **Dr. L. Löwenstein.**

In der Jubelschrift zum 70. Geburtstage meines hochverehrten Lehrers Dr. Israel Hildesheimer זצ"ל habe ich eine kleine Monographie über jüdische und jüdisch-deutsche Lieder (S. 126 ff.) und die Fortsetzung hiervon in der Monatsschrift (38, 78) veröffentlicht. Neuerdings ist mir ein Werkchen zu Handen gekommen, das eine Sammlung jüdisch-deutscher Lieder enthält und bei denjenigen, die diesen Zweig jüdischer Wissenschaft und Kulturgeschichte zu schätzen wissen, ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen darf.

Elchanan Hänle Kirchhahn, Schwiegersohn des Zwi Hirsch Kaidanower, des Verfassers des bekannten jüdischen Sittenbuchs קב הישר, hat ebenfalls dieser Seite der jüdischen Literatur sein Augenmerk zugewendet. Er schrieb, ohne sich als Verfasser zu bezeichnen, das bekannte Volksbuch שמחת הנפש in jüdisch-deutscher Sprache, das herrliche Erzählungen, Gleichnisse und Vorschriften des praktisch-religiösen Lebens enthält. Es erschien zuerst 1707 in Frankfurt a. M. und ist seitdem mehrfach gedruckt worden.

Von diesem שמחת הנפש ist nun auch ein zweiter Teil erschienen (Fürth 1727), der zu den seltenen Büchern gehört. Auf dem Titelblatt sagt der Verfasser, er habe diesen zweiten Teil des שמחת הנפש zu dem Zweck geschrieben, um „מזכה רבים zu sein, derweil das erst חלק שמחת הנפש geliebt is בין הבריות und מחמת הוצאות הדפוס hat neuert (nur) קצת מן חלק שני gedruckt wenig und gut; drum kauft mit fröhlichen Mut, wenn kummt zu kaufen in eure Hand, denn es kummt aus diesem Land; und wenn zu kaufen werd erkünden, werd ihr es nit leicht gefinden; und seid das erst חלק und das חלק recht מקיים, dass man soll זוכה sein לבנין בית המקדש וירושלים לשלום ולחיים."

Auf der Rückseite des Titelblatts befinden sich Druckapprobationen von R. Hirsch Biale in Halberstadt und R. Joseph Maier in Hannover (der sich als Verwandten des Verfassers bezeichnet); beide Approbationcn datieren aus dem Jahr 1726.

Hieran reiht der Verfasser folgende Zeilen:

„מאחר habe gesehen, geschicht in gemein gross Frevel, und nehmen sich nit zu Herzen, dass alles is הבל, die ספרים auf deutsch und mein חלק ראשון שמחת הנפש is bei viel umsunst, denn zu brengen, dass sollen fleissig leinen die מוסר und דינים is ein Kunst; was helft nun, die ספרים zu machen, wenn nit leint und יראת שמים stellen zurück wegen weltliche Sachen; Solches mit צער hab betracht, drum hab ich diese זמירות gemacht, viel דינים von alle Tag und שבתות וימים טובים seinen drinnen gemelt, und wohl nach Gesang in Gereim gestellt; ach gestellt, die Musike

zu machen bekannt, durch Erfahring bei einom Musikant, den rechten Nigun; drum, mein liebe Leut, losst euch und eure Kinder den rechten Weg ziegen (ziehen), und losst euch benügen (begnügen), vorlieb zu nehmen alles, was Gtt euch thut zufügen; בזכות זה sollen mir (wir) זוכה sein, bald den גואל חסד zu kriegen; und derweil der עיקר is dazu, dass man in Schabboshalten is gut und frum, und geschicht רוב חילול שבת das Gehen תחומין die seinen krumm, drum hab ich gestellt die rechte דינים wie man geht und wie man messt den תחום."

Nun folgen die einzelnen Lieder, jeweils mit den Musiknoten für die erste Strophe versehen.

Diese Lieder sind in jüdisch-deutscher Sprache und Schrift abgefasst und nicht immer leicht zu entziffern, abgesehen davon, dass auch der Typendruck sehr mangelhaft ist.

Das erste Lied ist für Freitag Abend verfasst und lautet wie folgt:

Nr. 1.

Das Lied und Gsang is gemacht, zu singen Freitig zu Nacht.

(Noten.)

1. Der heiligen שבת welin (wollen) mir (wir), antfangen (empfangen) mit Freuden, ihm anthun sein Gebübr, welin mir nit vermeiden, gut essen gut trinken was Gtt thut bescheeren, kein צער kein רוגז zu weisen und lassen hören, und תורה lernen den lieben Gtt zu Ehren.
2. Aso sollen thun alle gemein, am שבת viel verzehren, lustig und fröhlich soll man sein, Gtt thut alles wieder bescheeren. gut Bier guten Wein soll man anbereiten, gut Fleisch gute Fisch mach fertig bei Zeiten, und Licht zu brennen auf alle Seiten.
3. Machen soll man schöne חלות, den lieben שבת zu Ehren, wenn man gleich hat den דלות Gtt kann viel bescheeren, gute פירות gute Hühner sollen dir nit mankieren, schöne Tischzwelen und in schöne Kleider thu dich zieren, wenn du תורה hast gelernt, thut es dir gebühren.
4. Dem שבת thu nit verschwächen, ihm recht zu hüten, übrig Reden thu nit sprechen, Gtt hat es thun verbieten, kein Lust und Freud an ihm thu nit sparen, guten Lohn gute Bezahlung thunen mir hoffen und harren, weren mir sein frumm, weren mir es לעולם הבא erfahren,
5. Schneid ab שבת לכבוד deine Nägel, und mit warm Wasser wäschen, füll voll Wein die Legel,[1]) und auch die Fläschen, schenk ein, trink aus, das is gut leben, aber in Schul arein und araus, und lernen darneben, denn שבת is heilig, an ihm hat Gtt die תורה gegeben.

---

[1]) Legel, Lagel mhd. Fässchen.

6. Am Freitig thu dich nit saumen (versäumen), dem שבת früh antfangen (empfangen). thu schön aufbetten und die חדרים aufraumen, wie du thust verlangen; die Schuh hübsch schmeren (sehmieren), die Messer thu schleifen, die Spinnwebes (Spinngewebe) abkehren, und thu dem שבת nit in Aug greifen, denn (dann) wern mir זוכה sein zu hören, in dem בית המקדש Schalmeien und Pfeifen.

7. Vor הש"י sollst du haben מורא, zu hüten 39 מלאכות, die da seinen verboten in der תורה, denn (dann) wirst du bekommen viel ברכות, mit Schalet setzen, mit Spühllumpen netzen, kommen grosse עבירות, von Handel schwätzen, ein Gaul schätzen, machen grosse גזירות, denn es werden voll die Metzen,[2]) und hast kein קרן kein פירות.

8. Den תחום שבת nemm in Acht, es seinen gar grosse vorhanden, es mag sie haben ein Amhoorez gemacht, der nix hat verstanden; den עירוב leg recht in der Mitt, ein עירוב für etlichem (Jeglichen) allein, thu nit machen grosse Schritt, neuert (nur) wenn du gehst in Schul arein, שלוש סעודות zu machen vergess nit, und קידוש והבדלה machen über Wein.

9. Am שבת leg dich schlafen zu Mittag, aber nit zu lang, dein Gebet thu lanzum (langsam) und sitig.[3]) mit lieblichen Gesang; thu nit fressen und saufen den Bauch zu füllen, neuert von Gtts wegen, זמירות thu nit aweg billen, lass dir sein angelegen, dein Maul thu nit stillen, von zu lernen und Gtt geben Lob und Segen

10. Am Freitig zu Nacht thu auf dir nehmen, kein תענית הלום zu fasten, thu dich in keinerlei schämen, zu sein fröhlich und nit zu brasten; denn der den שבת recht halt, er sich wohl befind, er wird reich und alt, und Gtt vergibt ihm seine Sünd; Gtt du hast alles zu Gewalt, schick uns משיח geschwind, in unsern Tagen bald, mit all unser Gesind, solches wohl gefallt etlichen jüdisch Kind, Gtt zu loben in alle Gestalt; klegt[4]) nit all das Papier und Tint, wenn der הר הזתים sich spalt, und das Wasser araus rinnt, wenn das קול השופר in der ganze Welt schallt, denn sich unser Licht anzünd, wer mit viel עבירות überfallt, in גיהנם verschwind, er arunter schnallt, und dorten verschlünd, wer aber viel מצות behalt, und den יצר הרע bind, der is wohl bestallt, in גן עדן beginnt, werd nit vererrt in Wald, und nit blind, werd ihm nit kalt, wenn aus מעשים טובים Malbuschim spinnt. (Fortsetzung folgt.)

---

[2]) Metze, ein Hohlmass für Getreide.

[3]) Sitic mhd anständig, ruhig.

[4]) Klecken mhd. ausreichen, genügen.

Biographische Skizzen.

Von **Dr. L. Löwenstein.**

10. Naftali Kohn, Rabbiner in Frankfurt a. M.

(Schluss.)

Der Grabstein des R. Naftali Kohn trägt folgende einfache Inschrift, die der Verblichene in seiner Bescheidenheit selbst bestimmt hatte:

פ"נ
הרב מוהר"ר נפתלי כ"ץ זלה"ה
בן הרב הגדול המופלג בדורו
מוה' יצחק כ"ץ זלה"ה משלשלת היחוס
כמה גאוני ארץ ראשי משפחות
מכל הצדדים ויחוסי כהונה
עד אהרן הכהן לאל עליון.
נתבקש בישיבה של מעלה ועלה
במש"ק כ"ד טבת שנת
כי לא **תעזב** נפשי לשאול לפ"ק[1])

R. Naftali hinterliess folgende Werke:

1. פי ישרים ein Kommentar zum Pentateuch (Frankfurt 1704).
2. Das Buch ברכת ה' (Frankfurt 1704), das sich mit verschiedenen Partien des Talmuds beschäftigt. Am bekanntesten ist der erste Teil סמיכת חכמים, eine Art Einleitung zum Talmud. Der zweite Teil heisst קדושה וברכה, ein Kommentar zum ersten Talmudtraktat; der dritte Teil משך הזרע ist ein Kommentar zum Traktat זרעים.[2])
3. Selichot a. bei Kinderkrankheiten und Kriegszeiten (Frankfurt a. O. 1702); b. für den Begräbnisverein in Frankfurt a. M. mit Kommentar; c. für שובבים und gegen Blatternkrankheit, mit Kommentar; d. gegen Pest (Prag 1713).
4. שער ההכנה Bussgebete und Gebete für Kranke (Lublin 1719).
5. שער נפתלי Bussgebete und Lieder;[3]) von seinem Schüler Salomo b. Arje Löb von Rechnitz herausgegeben (Brünn 1757).
6. בית רחל verschiedene Lieder (von denen ein Teil auch in Nr. 4 enthalten ist); öfter mit Gebetbüchern zusammengedruckt; auch Einzeldruck (Amsterdam 1761).
7. Testament (mehrmals gedruckt); vor mir liegt ed. Fürth 1787).

---

[1]) Vgl. Hagoren von Horedezky, I, 101, wo ש"ק כ"ד כסלו als Sterbetag angegeben ist (auf S. 100 steht כ'ד אלול); da jedoch von Zunz (Lit. Gesch. 445) und allen Späteren gemeldet wird, dass er an demselben Tage starb, an welchem acht Jahre früher in seiner Wohnung das Feuer ausgebrochen war, so muss als Sterbetag כ"ד טבת gelten, der 1719 auf Sonntag fiel.

[2]) Vgl. Horovitz l. c. S. 61 ff.; Brüll, Jahrb. VII, 159.

[3]) Vgl. Zunz a. a. O.

Ausserdem sind Briefe und Gutachten enthalten in dem ס׳ מפעלות אלקים v. R. Joel Baalschem (Zolkiew 1810); in RGA Chacham Zebi Nr. 76 u. a. O.

Als Beweis für das Ansehen, das R. Naftali als bedeutender Gelehrter genoss, darf der Umstand gelten, dass die berühmtesten zeitgenössischen Autoren darauf hielten, von ihm Druckapprobationen für ihre Werke sich zu verschaffen. Bei oberflächlicher Umschau zähle ich deren 35, von denen ich nur einzelne herausgreife, wie jene zu בת מלך (Venedig 1712),[4]) פרח לבנון (Berlin 1712),[5]) תלמוד ירושלמי (Amsterdam 1710), Talmudausgabe (Frankfurt 1715),[6]) אבן סופרים von Conque,[7]) RGA שבות יעקב (approb. Frankfurt 1709), חומש (Dyhernfurth 1693; approb. Posen 1690), RGA חינוך בית יהודה (approb. Frankfurt 1708), ס׳ פנים מאירות (Amsterdam 1715; approb. 1714 als ehemaliger Rabbiner von Posen und Frankfurt).

Der Ehe R. Naftalis mit Esther Schöndel[8]) entsprossten zehn Kinder und zwar sechs Söhne und vier Töchter. Die Söhne hiessen:

1. Chajim, der älteste Sohn, war Klausrabbiner in Ostrogh, wo sein Vater schon gewirkt hatte; er starb in jungen Jahren, vermutlich in Posen, während R. Naftali dort den Rabbinatssitz einnahm.

2. Pinchas Isaak war dreizehn Jahre Rabbiner in Fulda,[9]) und dann $1^{3}/_{4}$ Jahre in Kremsier, wo er am 22. Tebet 1719, zwei Tage vor seinem Vater, sein junges Leben beschloss und den Namen eines grossen Gelehrten und ausgezeichnet

---

[4]) Die Approbation R. Naftalis ist elf Tage vor dem Frankfurter Brand ausgestellt; cf. Kaufmann, Urkundliches, S. 70 n. 1.

[5]) R. Naftali, der die Approbation in Prag ausstellt, fügt seinem Namen אוד מוצל מאש hinzu; desgleichen bei den Approbationen zu מסגרת השלחן (Berlin 1713) und הלכה ברורה (approb. 1714).

[6]) Vgl. Mtsch. 1898 S. 231.

[7]) Die Approbation ist am 24. Ab 1703 in Breslau ausgestellt; R. Naftali unterzeichnet als Rabbiner in Posen und berufen nach Frankfurt.

[8]) Der Anfang und Schluss der צוואה enthält einen Hinweis auf eine frühere Ehe und die daraus hervorgegangenen Kinder, die bei R. Naftali in schlimmem Andenken stehen; näheres hierüber ist mir nicht bekannt.

[9]) Das Memorbuch in Fulda enthält folgenden Eintrag:
יא״נ המאור הגדול הרב המופלא מוהר״ר פנחס יצחק בן הרב הגאון המפורסם מוהר״ר נפתלי הכהן ז״ל, שהיה אב״ד ור״מ כאן פולדא תלת עשר שנין והרביץ תורה ברבים בימים וגם לרבות הלילות. גנוחי גניח וילולי יללות על האי שופרא דבלע בעפרא שהיה אב בחכמה ורך בשנים ומכאן נתקבל לאב״ד ור״מ למדינת מעררין בק״ק קרעמזיר ורגלוי דאינש אינון ערבין והיה שם כמעט שנה וחצי ונתבקש בישיבה של מעלה ובודאי נשמתו עלתה ונתעלה ברום המעלה רק יום פטירתו נתעלם ממנו רק משמועה לא טובה ששמענו. ובאשר שהיה כאן אב״ד ראוי להימר אותו עם שאר המתים השוכבים ומה גם שמקודם נסיעתו מכאן נדר שני מנורות אצל ארון הקודש בש״ז תהא נשמתו צרורה וכו׳:

Frommen hinterliess.[10]) Sein Sohn Esriel[11]) war Rabbiner in Gewitsch (Mähren); sein Sohn Simson und sein Enkel Isaak besorgten die erste Veröffentlichung von R. Naftalis צוואה.

3. Jakob Mordechai war Rabbiner in Ung. Brod[12]) (c. 1709—1732) und Posen 1732—1736), wo er den frühern Rabbinatssitz seines Vaters und seines Schwagers Jakob (s. u.) einnahm; er starb 1736 in Peiser (Mtsch. 14, 258). Sein Name wird in שו"ת חכם צבי Nr. 76 und in שאילת יעב"ץ Nr. 68 genannt; er approbierte 1733 ס' תורת חיים und im gleichen Jahre ס' אבן השהם; auch am Ende von שו"ת מים חיים ist sein Name erwähnt. Seine Frau Edel war die Tochter des Salomo aus Opatow (Mtsch. 41, 362). Eine glänzende Verbindung schloss R. Jakob Mordechai durch seine Tochter Rachel, die i. J. 1716 von R. Jakob Emden (יעב"ץ) als Gattin heimgeführt wurde (Mtsch. das.; vgl. auch מגלת ספר ed D. Kohn, S. 39) und 1739 starb (מגלת ספר S. 151). Eine zweite Tochter des R. Jakob Mordechai wurde die Gattin des David Fanta in Kremsier, Sohn des Nikolsburger Rabbiners R. Elieser Mendel Fanta[13]) (Mtsch. das).

4. Bezalel wurde als Rabbiner nach Ostrogh anstelle seines Schwiegervaters R. Joel Heilprin berufen (1712) und starb dort (1717). Druckapprobationen von ihm befinden sich bei ס' ענף עץ אבות (Offenbach (1717), פני משה (Wilhermsdorf 1716), של"ה (Frankfurt a. O. 1719). Seine Frau Nucha war die Tochter des genannten R. Joel Heilprin, der von Ostrogh nach Lemberg berufen wurde (vgl. Buber אנשי שם Nr. 208; Dembitzer כלילת יופי I, 89 b). Aus dieser Ehe gingen drei Söhne nnd drei Töchter hervor; von den Söhnen war der älteste Isaak Klausrabbiner in Ostrogh,[14]) sehr gelehrt und starb im jugendlichen Alter; der zweite Sohn Nachman war Schwiegersohn des Lemberger Rabbiners Chajim Kohn Rapoport (אנשי שם Nr. 168; שם ושארית S. 59 n. 22); der

---

[10]) Vgl. Frankl-Grün, Gesch. der Juden in Kremsier, S. 84; der Vrf., dem von der langen Wirksamkeit des R. Pinchas Isaak in Fulda nichts bekannt ist, nennt Ung. Brod als seinen früheren Rabbinatssitz.

[11]) Esriel, der Enkel des R. Naftali, wird von Kaufmann in der Revue 36 p. 257 und im Jahrbuch für jüd. Gesch. und Lit. 1899 S. 124 irrtümlich als dessen Sohn bezeichnet. Eine Tochter Esriels, namens Sara Kela, war an den 1809 in Kremsier verstorbenen Veitel Spira (Enkel des Amschel Spira in Prag) verheiratet (Frankl-Grün a. a. O.).

[12]) Dort wohnte er im Gemeindehause Nr. 50 und wird in einem amtlichen Verzeichnis der Häuser und ihrer Bewohner als Markus Naftali aufgeführt; vgl. Mtsch. 41, 362.

[13]) S. über ihn Kaufmann-Gedenkbuch p. 376.

[14]) Er approbierte als solcher 1731 ס' עולת אהרן (Offenbach 1732).

dritte Sohn Josef war Schwiegersohn des R. Löb Mirkes (הגרן II, 112).[15]

5. Samuel Schmelke, Namensträger seines Grossvaters mütterlicher Seite, war Rabbiner in Breslau bis c. 1724 und scheint dort in dürftigen Verhältnissen gelebt zu haben (Grätz-Jubelschrift S. 236).
6. Schealtiel Isaak, der jüngste Sohn R. Naftalis, war Rabbiner in Prossnitz und starb 1715 in jungen Jahren in Prag.[16] Seine Frau war die Tochter des dortigen Predigers R. Baruch Austerlitz.[17]

Von den vier Töchtern des R. Naftali nenne ich:

1. Edel, deren Gatte R. Saadja Jeschaja Katzenellenbogen[18] Rabbiner in Messeritz, Ung. Brod und Holleschau war; an letzterem Orte starb er 1726; Edel starb in Lissa. Ihrer Ehe entstammte R. Chajim Katzenellenbogen,[19] Schwiegersohn des R. Gerson Pulitz, der 1772 als mährischer Landesrabbiner in Nikolsburg das Zeitliche segnete (vgl. mein Nathanael Weil S. 66; Kaufmann-Gedenkbuch S. 379).
2. Eine Tochter war an R. Seeb Wolf verheiratet, der am Anfang und Schluss der צואה als Schwiegersohn des R. Naftali Erwähnung findet, von dem mir aber nichts Näheres bekannt ist.
3. Sprinzle, Gattin des R. Jakob, der als Nachfolger seines Schwiegervaters auf den Rabbinatsstuhl in Posen berufen wurde, nachdem dieser zehn Jahre lang unbesetzt geblieben war. R. Jakob, Sohn des früheren Posener Rabbiners Isaak b. Abraham, der von 1668 bis zu seinem 1685 erfolgten Tode diese Stelle bekleidete (Mtsch. 14, 91),[20] fungierte hier sechzehn Jahre (1714—1730; s. das. S. 258). In seine Zeit fällt der Überfall der Tarnogroder Konföderirten (1716), wobei das Posener Judenviertel geplündert und eine grössere

---

15) Eine Tochter des R. Bezalel war die erste Frau des R. Mosche b. Eleasar Rokeach, Rabbiner in זלאטשוב, dessen zweite Frau die Tochter des Chacham Zebi war; vgl. דעת קדושים S. 54; Friedberg, Familie Schor S. 18 n. (hiernach zu berichtigen)

16) Vgl. Hock S. 177 u. S. 178 n. 1; der dortige Eintrag gilt zweifellos dem hier genannten Schealtel Isaak; גם in n. 1 ist daher unrichtig.

17) Zur Familie Austerlitz vgl. Kaufmann, letzte Vertreibung, S. 171 n. 3; eine andere Tochter des Baruch Austerlitz wurde die Gattin des Mainzer Rabbiners Mose Brandeis in zweiter Ehe.

18) Er war der Sohn des R. Saul Katzenellenbogen, der 1691 als Rabbiner in Pintschow starb (vgl. meine Kurpfalz S. 323).

19) Es ist wohl derselbe R. Chajim, der am Schluss der צוואה seines Grossvaters R. Naftali erwähnt wird.

20) Vgl. דעת קדושים S. 42.

Anzahl Juden getötet wurde [21]). R. Jakob hat zur Erinnerung an diese Schreckenszeit eine eigene Selicha gedichtet und den Schreckenstag (5. Ab) für alle Zeiten als Fasstag bestimmt (das. S. 131). [22]) R. Jakob wird von seinem Verwandten, dem Altonaer Rabbiner Jecheskel Katzenellenbogen, הגאון הגדול tituliert. [23]) Er erteilte verschiedene Approbationen. [24]) Die vier Schwestern R. Jakobs waren an Rabbiner verheiratet. [25]) Aus der Ehe des R. Jakob und der Sprinzle gingen zwei Söhne und zwei Töchter hervor (vgl. דעת קדושים S. 44).

4. Kela, die vierte Tochter des R. Naftali, wurde die Gattin des R. Juda Löb, [26]) Sohn des R. Gabriel Eskeles, des Rabbiners von Metz und Nikolsburg, eines Nachkommen des hohen R. Löb in Prag und Bruder des R. Berusch Eskeles, der Rabbiner in Mainz und Nikolsburg und Schwiegersohn des behannten Hoffaktors Samsom Wertheimer in Wien war. Juda Löb und Kela, die im Testament R. Naftalis keine Erwähnung finden, haben frühzeitig ihr Leben beschlossen. Juda Löb starb 1710 in Frankfurt a. M. (Horovitz, Inschriften Nr. 1585).

Eine Quittung des Hildesheimer Rates aus dem Jahre 1612 für die dortigen Juden.

Von **Dr. Lewinsky.**

Die zu Hildesheim und auf dem benachbarten Moritzberge wohnhaften Juden schenkten dem Rate jener Stadt im Jahre 1612 die Summe von 500 Thlr. Münze zur Beschaffung eines Geschützes. Für diese namhafte Spende wurde ihnen am 29. September jenes Jahres folgende Quittung, deren Original

---

[21]) Vgl. Mtsch. 38, 184.

[22]) Vgl. Zunz Lit. Gesch. 447; Landshuth, Amude Haaboda S. 105.

[23]) Vgl. שו"ת כנסת יחזקאל zu Eben Haëser Nr. 55.

[24]) Vgl. דעת קדושים S. 43; Landshuth l. c.

[25]) Eine dieser Schwestern, Rachel, wurde die Gattin des R. Jecheskel Halevi, Rabbiner in Flatow und Krotoschin und gehört zur Ahnenreihe der Rabbiner Gronemann in Hannover und Salvendi in Dürkheim; vgl. Gronemann, Familienblätter, S. 7.

[26]) Vgl. Kaufmann, Memoiren der Glückel von Hameln, S. 321; Revue 36, 257.

ich soeben im Archive der hiesigen Synagogen-Gemeinde gefunden, ausgehändigt:

Wir Burgermeister vnd Sampt Rhat der Stadt Hildesheimb hiemit urkunden vnd bekennen, dass wir von der Judenschafft alhie vnter uns vnd auff dem Berge Wonhafft, zu behueff eines stuck geschutzes funfhundert thaler muntz, auff heut vntenbeschriebenen dato, zur gnueg empfangen, Quietiren derwegen Sie sampt vnd sonders wegen solchen empfangs, Inmassen solches zum bestendigsten geschehen soll, kan vnd magk, Vnd lassen es dargegen bei dehme nochmals, was Ihnen in siegell vnd brieffen von Vnss verschrieben ist. Zu mehrer beglaubung haben wir diese quintantz mit vnserm Stadt Secret beuestigen heissen vnd aussgeben, den neun vnd zwantzigsten Septembris Anno Christi Sechszehenhundert vnd zwolff.

(L. S)

(Gut erhaltenes Siegel.)

Auf der Rückseite des Originals ist vermerkt: קוויטאנן דער עיצה יר"ה וועגן דש גש"ץ דש מיר געבן האבן . . .

Kalman Aurich.

Von **Dr. Lewinsky**.

Glückel Hameln berichtet in ihren Memoiren[1]) von der Verheiratung einer Halbschwester, welche ihr Vater, Löb Pinkerle, dem Sohne des Kalman Aurich (אוריך) zur Gattin gegeben. Dabei meldet sie auch von dem frühzeitigen Heimgange jener Stiefschwester, deren Grab von frevelhaften Händen geschändet worden.

Näheres über Kalman Aurich bietet Glückel nicht, jedoch sind wir in der Lage, eine Nachricht betreffs jenes mit Glücksgütern gesegneten Mannes hier vorzulegen. Als nämlich 1646 unter dem Grafen Ullrich II. von Ostfriesland (gest. 1. Nov. 1648), der zahlreichen Juden Schutzbriefe erteilt hatte,[2]) in Aurich die Erweiterung der dortigen Schule erfolgte, trug auch Kalman eine grössere Summe bei, wie M. Heynacher (jetzt Director des Hildesheimer Gymnasiums Andreanum) in seiner „Festschrift zu der 250jährigen Stiftungsfeier des Königl. Gymnasiums zu Aurich, am 17. September 1896“, erwähnt. „Der Jude

[1]) Ed. Kaufmann, S. 35 f.

[2]) Vgl. Heynacher, Festschrift u. s. w. S. 13 und den von mir verfassten Artikel „Emden“ in The Jewish Encyclop. V, 148.

Calmer, lesen wir daselbst,[3]) verspricht zur Schulen 6 Reichsthaler. Saget dabei zu, dass er, so lange er lebe, alle Jahre einen Dukaten geben will". Dabei folgt, wie Heynacher bemerkt, im „Bittbüchlein",[4]) welches jene Angabe enthält, Calmers eigenhändige Unterschrift in hebräischen Buchstaben. Kalmans Namen begegnen wir auch in den „Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1662", und zwar wird sub „Empfang" für jenes Jahr registriert:[5])

	Albr. Thlr.	Schaf
„Von 200 alte Rthr. von Vormalss Adam Bockelmann hatd Callmann Jude auff St. Georgy Anni 1662 ein Jahr Zinssen bezahlt mit	16	8.

Kalmans Vater hiess Abraham, wie aus einem Schriftstücke der Auricher Juden vom 14. November 1658 an den Fürsten Enno Ludwig hervorgeht. In jenem Jahre hatte nämlich eine getaufte Jüdin „Nahmens Götell ietzo Christina" eine Blutbeschuldigung gegen ihre früheren Glaubensgenossen gerichtet und auf ein „gewisses exempel, so sich in Calmer Abrahams Behausung allhie zu Aurich sollte zugetragen haben"[6]). hingewiesen, worauf im Namen der ostfriesischen Juden die Auricher Gemeinde eine Eingabe jenem Landesfürsten unterbreiteten, die an erster Stelle Calmans Unterschrift, ebenfalls in hebräischen Buchstaben, trägt, während als Letzter sein Sohn, „Abraham Calmantsch Jud" unterzeichnet. Es sei hier schliesslich bemerkt, dass auch jene Blutbeschuldigung „erdigt (erdichtet) vndt vnerweisslich befunden" und die Convertitin als eine „Verleumbderin" entlarvt wurde.

---

[3]) S. 64.

[4]) Über dasselbe vgl. Heynacher a. a. O. S. 58 ff.

[5]) A. a. O. S. 120.

[6]) S. Rahmers Jüdisches Literaturblatt X, 1881, Nr. 39, S. 153 f. in dem Artikel „Versuch einer ostfriesischen Judenhetze im Jahre 1658", vgl. noch Karl Herquet, Miscellen zur Geschichte Ostfrieslands, S. 32.

Inhalt. Die Juden in Memmelsdorf. — Jüdisch-deutsche Lieder. — Biographische Skizzen. — Eine Quittung des Hildesheimer Rates aus dem Jahre 1612 für die dortigen Juden. — Kalman Aurich.

Verantwortliche Redaction: Rabbiner Dr. Löwenstein in Mosbach (Baden).
Druck und Verlag der Joh. Wirth'schen Hofbuchdruckerei A.-G., Mainz.